

Märstetten

Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau



Flugbild Bruno Pellandini 2007 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Grosses, wenig exponiertes Bauerndorf zu Füssen des Ottenbergs. Locker bebaute 1-km-lange Bahnhofachse. Kompakter Kern mit mehrfach gebogenen Strassenzügen um zwei innere Freiräume, einer davon völlig unverbaut. Mehrere platzartige Erweiterungen, eindrücklich betont durch wertvolle Einzelbauten.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2002

Dorf

⊗	⊗	Lagequalitäten
⊗	⊗	Räumliche Qualitäten
⊗	⊗	Architekturhistorische Qualitäten

Märstetten
Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau



1



2



3



4



5



6 Hohes Haus, 1613



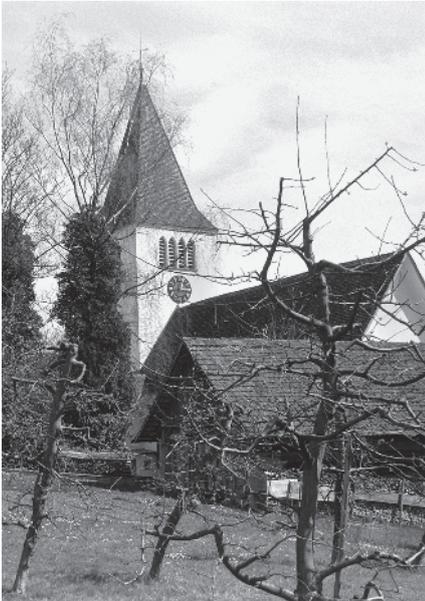
7



8



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1978: 2, 3, 6, 17, 19, 22, 23, 25–27
Aufnahmen 2000: 1, 4, 5, 7–16, 18, 20, 21, 24, 28–30



9



10



11



12 Schule, 1887



13



14 Brunnen als Rondell in der verbreiterten Strassenverzweigung

Märstetten

Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau



15 Haus Lindenmann, 1805



16



17



18



19



20 Käserei aus zweifarbigem Backstein im Freiraum Ost



21 Innerer Freiraum West



22 Streckhöfe beim Dorfbach



23 Verlängerung gegen Osten



24 Hofgruppe Dümpfel



25



26 Strasse nach Wigoltingen



27 Bahnhofstrasse



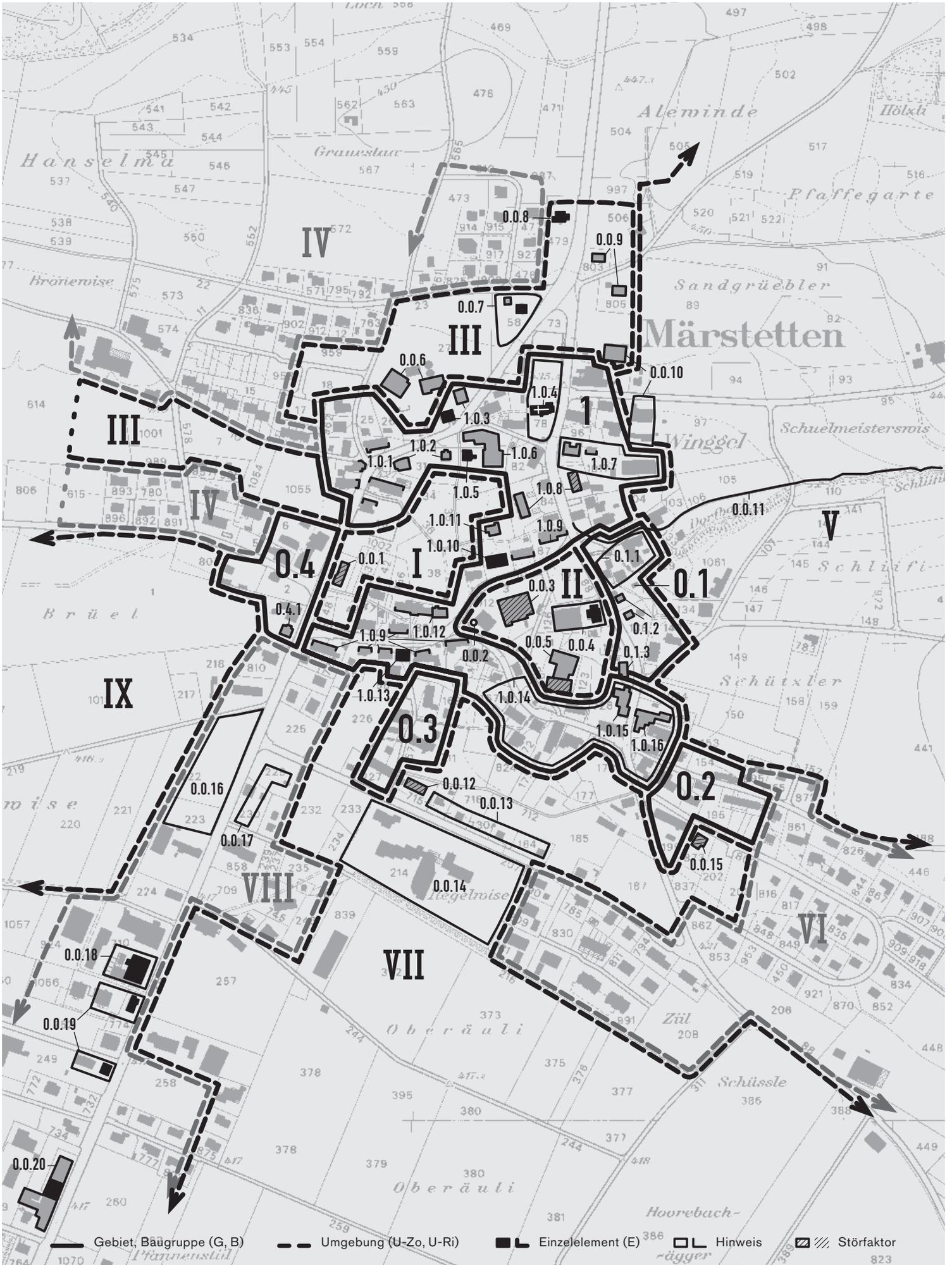
28



29



30



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Hauptteil des Ortskerns, komplexe Strassenräume mit z. T. platzartigen Weitungen, mehrheitlich traufständige, nach Süden gerichtete Bauten des 17.–19. Jh.	A	×	×	×	A			1–19
	1.0.1	Verdichtung an Hauptstrassenbiegung, traufständige Zeilen und giebelständige Baukuben, E.19. Jh.						o		1
	1.0.2	Einfamilienhäuser, leicht störend als Unterbrechung der kleinmassstäblichen Bautenfolge, 2. H. 20. Jh.						o		
E	1.0.3	Sog. Hohes Haus, erb. 1613 als Zehntenhaus, Fachwerkbau mit Laube, daneben zugehöriges Trottenhaus mit gemalten Ecksäulen				×	A	o		6–7
E	1.0.4	Ref. Kirche in ummauertem Kirchhof, gotisches Langhaus, Turmchor 13.–14. Jh., Verlängerung Schiff und Turmoberbau 1487–1489, Sakristei 1525				×	A	o		6, 9–11
E	1.0.5	Alter Kehlhof, exponiert am inneren Freiraum, zweigeschossiges, z. T. geriegelttes Wohnhaus mit Satteldach, mittelalterlicher Kern (Inscription 1488)				×	A			21
	1.0.6	Gewerbe- und Industriebauten mit Flachdach, durch überrissenes Volumen leicht störend						o		6
	1.0.7	Parkplätze, Stapelflächen, Lagerhallen und Gasthof «Rössli», erb. in den 1950er-Jahre anstelle einer älteren Wirtschaft						o		
	1.0.8	Zwei Mehrfamilienhäuser in anpasslerischer Mischbauweise, von Strasse zurückversetzt, 1990er-Jahre						o	o	
	1.0.9	Gassenraum und platzartige Erweiterungen an Strassengabelungen, mehrheitlich südorientierte traufständige Bauten, darunter Streckhöfe, 18./19. Jh.						o		12–18
E	1.0.10	Zweigeschossiges Schulhaus mit Satteldach und übergiebeltem Mittelrisalit, erb. 1887 anstelle eines Vorgängerbaus				×	A			12
	1.0.11	Feuerwehrdepot, zweigeschossiger, verputzte Baukörper mit Satteldach und zwei Korbbogentoren mit Sonnenmotiv, E.19. Jh.						o		
	1.0.12	Restaurant «Sonne», zweigeschossiger Fachwerkbau mit Satteldach, 18. Jh., Wirtschaft seit 1887						o		14
E	1.0.13	Haus Lindenmann, dreigeschossiges Wohnhaus mit Laden, reicher Fachwerkbau von 1805 auf massivem Sockel, Mansarddach mit Giebelgauben				×	A			5–18
	1.0.14	Strassenzug von geringerer Qualität als Rest des Kerns durch unsorgfältige Renovationen und z. T. ausgeräumte Vorplätze						o		
	1.0.15	Räumlich gut situierte Druckerei und Lager, 1. H. 20. Jh.						o		
	1.0.16	Gebäudekomplex von 1823 mit späteren Erweiterungen, z. B. türmchenbewehrter Querbau mit angebautem postmodernem Metzgerladen						o		
B	0.1	Ensemble in Bachsenke und entlang Sandeggstrasse, Ein- und Mehrzweckbauten, 18./19. Jh. sowie Wohnbauten, 2. H. 20. Jh.	B	/	/	×	B			22
	0.1.1	Auf Bachlauf orientierte Streckhöfe in Fachwerkbauweise samt Nebenbauten, 18./19. Jh.						o		22
	0.1.2	Ein- und zweigeschossige Einfamilienhäuser, dank Bepflanzung relativ unauffällig						o		
	0.1.3	Zweigeschossiges Wohnhaus mit Garagen, von der Dorfstrasse zurückversetzt, 1950er-Jahre						o		
B	0.2	Kurze Verlängerung des Ortskerns, z. T. Streckhöfe des 18./19. Jh., durchsetzt mit Wohnhäusern aus der 2. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			23

Märstetten

Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.3	Hofgruppe Dümpfel, Ein- und Mehrzweckbauten, 18./19. Jh.	A	×	×	×	A			24–25
B	0.4	Stark durchmischtes Ensemble an Bahnhofstrasse mit Gasthof, umgenutzten Gehöften und Wohnhäusern, E.17.–A. 20. Jh.	B	/	/	×	B			26–27
	0.4.1	Zweigeschossiger Putzbau mit Walmdach, übergiebelte Risalite mit Ecklisenen in Backstein, neugotisch						o		27
U-Zo	I	Innerer Grünraum West, leicht gegen Süden abfallendes Wiesland mit Obstbäumen und Nutzgärten	a			×	a			21
	0.0.1	Wohnhaus mit Satteldach, angebaute Doppelgarage, 1960er-Jahre, Verbauung des inneren Grünraumes							o	
U-Zo	II	Innerer Grünraum Ost, Hangausläufer, Wiesenstreifen mit gewerblichen Bauten	ab			×	a			20
	0.0.2	Achteckiger Röhrenbrunnen inmitten stark erweiterter Strassenverzweigung						o		14
	0.0.3	Lagerhaus mit Rampe und Vordach, Beeinträchtigung der benachbarten feingliedrigen Altbauten, Reduktion des Grünraumes							o	
E	0.0.4	Käserei von 1904, zweigeschossiger Sichtbacksteinbau, rückseitig Ökonomiebauten, 2. H. 20. Jh.				×	A	o		20
	0.0.5	Zimmerei, heterogenes Bautengemisch von Büros und Werkstätten im ortsbildwichtigen Grünraum						o	o	
U-Zo	III	Trennstreifen zu Neubauten, Wiesland mit Obstbäumen und Nutzgärten, wichtig für die Ablesbarkeit des alten Ortsrandes	ab			×	a			9
	0.0.6	Tabakscheune und Remise, mit Welleternit verkleidet, im unmittelbaren Nahbereich des Hohen Hauses leicht störend						o		
E	0.0.7	Villa und zugehöriges Nebengebäude, zweigeschossige, verputzter Hauptbau mit Walmdach und Mittelrisalit, erb. 1911				×	A	o		
E	0.0.8	Pfarrhaus in kleiner Parkanlage mit schönem Baumbestand, Eckturm und Giebelgeschosse geriegelt, erb. 1906				×	A			
	0.0.9	Ein- und zweigeschossige Einfamilienhäuser, dank Bepflanzung relativ unauffällig						o		
	0.0.10	Neuere Ökonomiebauten						o		
U-Ri	IV	Neubauquartiere am Hang, locker stehende Ein- und Mehrfamilienhäuser, Teil des Ortsbildhintergrundes	b			×	b			
U-Ri	V	Coupiertes Wiesland mit Obstbäumen, sanfter Ausläufer des Ottenbergs	a			×	a			
	0.0.11	Schliifibach, mit schöner Bestockung im Westen						o		
U-Ri	VI	Neubauquartiere in der Ebene, Ein- und Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VII	Wiesland mit Gehöften, E.19./A. 20. Jh., im Nahbereich des Dorfkerns Schulareal, wichtig als Ortsbildvordergrund	ab			×	a			24
	0.0.12	Mehrfamilienhaus, rücksichtslos unmittelbar an den Rand einer qualitativ vollen bäuerlichen Hofgruppe platziert							o	
	0.0.13	Kurze Reihe von Miniatur-Einfamilienhäusern in Gärten, 1920er-/1930er-Jahre						o		

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.14	Grossflächiges baumbestandenes Schulareal mit niedrigen langgezogenen Bauten, um 1960/70 bis 2000						o		
	0.0.15	Eingeschossiges Wohnhaus mit flachem Walmdach, fremd wirkender Bungalowstil unmittelbar am Rand einer Kernbaugruppe							o	
U-Ri	VIII	Bahnhofstrasse, lange, gerade, Verbindungsachse vom Bahnhof zum Dorfkern mit z. T. wertvollen Gewerbebauten und Wohnhäusern aus der Wende vom 19. zum 20. Jh.	b			×	b			27-30
	0.0.16	Schulanlage, 1990er-Jahre, gut platziert an Bahnhofstrasse durch räumlich klar gefassten Pausenplatz						o		
	0.0.17	Dreigeschossige Wohnblöcke mit ausladenden Balkonen, Gemeindeverwaltung und Post, um 2000						o		
E	0.0.18	Mosterei und Wohnung von 1906, typischer Gewerbebau aus der Zeit, dahinter Magazin				×	A	o		28
E	0.0.19	Dreigeschossige Wohnhäuser, E.19./A. 20. Jh., gute Beispiele für locker stehende Bauten an wichtigen ländlichen Strassenachsen				×	A	o		30
E	0.0.20	Fabrik mit Wohnhaus, im Kataster von 1900 Stickerei, Anbau 1908, Wohnhaus von 1946/47 anstelle einer Scheune				×	A	o		29
U-Ri	IX	Grossparzelliertes Wies- und Ackerland, leicht aus der Thurebene bis zum Dorfkern ansteigend	a			×	a			

Märstetten

Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Von den Ursprüngen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts

Bronzezeitliche und römische Funde – Münzen, Scherben und Spuren eines Hauses – belegen eine frühe Besiedlung der Gegend. Der Ort hiess im Frühmittelalter «Marsteten», später, in eidgenössischer Zeit, auch «Märgstetten». Der gleichnamige Hof und seine Kirche St. Jakob wurden 1155 in einer Urkunde von Barbarossa erwähnt. Sie kamen 1278 über mehrere adlige Familien an das Domstift zu Konstanz und gehörten ursprünglich den Herren von Märstetten, deren Stammburg oberhalb der heutigen Pfarrkirche gestanden haben soll. Kirchlich blieb der Ort bis 1487 eine Filiale von Wigoltingen. Seine niederen Gerichte gehörten bis 1798 zum Schloss Altenklingen. Der älteste heute noch bestehende Bau des Dorfes, die Pfarrkirche (1.0.1), wurde vermutlich im 12. Jahrhundert anstelle einer Burganlage errichtet und bis ins 15. Jahrhundert mehrfach erweitert. Das Gotteshaus stand nach der Reformation bis 1795 auch für einen vierzehntägig abgehaltenen katholischen Gottesdienst offen.

Bauliche Auswirkungen des Eisenbahnbaus Mitte des 19. Jahrhunderts

Die Eröffnung der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn südlich des Dorfes im Jahr 1855 hatte vorerst wohl keine Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung. Auf der Erstaussgabe der Siegfriedkarte von 1880 ist die fast einen Kilometer lange Achse zur Bahnstation noch kaum bebaut. Der Ortskern selber umschloss damals in mehrarmiger Bebauung zwei Freiflächen und wies drei deutliche Siedlungsschwerpunkte auf, die sich heute nicht mehr so klar voneinander abgrenzen lassen. Ganz im Süden, in der Nähe des Bahnhofs und bei der Abzweigung der Kreuzstrasse, zeigt die Karte eine erste Verdichtung. An der Strassenkreuzung standen bereits ein älteres Bauernhaus – es wurde wohl in der Zeit des Bahnhofbaus zur Wirtschaft ausgebaut – und ein Fachwerkbau, der ebenfalls im Ortskataster von 1861 vermerkt ist und später zum Gasthaus vergrössert wurde. In den darauffolgenden Jahrzehnten kamen einige Bauten dazu. Entlang der neuen

Achse hingegen wurden als Erstes wohl nicht Wohnhäuser, sondern Bauernhöfe gebaut; ein paar gliedern die lockere Bautenreihe auf der Ostseite der Bahnhofstrasse noch heute in grosse Abschnitte.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden, insbesondere auf der Westseite der Bahnhofstrasse, in weiten Abständen Gewerbebauten (0.0.18, 0.0.20) und auch einige Wohnhäuser (0.0.20) erstellt. Ähnliche, nur etwas kleinere und bescheidenere Wohnhäuser kamen an einen kleinen unmittelbar nördlich der Gleise und parallel zu ihnen liegenden Abzweiger zu stehen. Schiefwinklig gegenüber dem Stationsgebäude entstanden zwei Villen in herrschaftlich-städtischer Formensprache.

Erwerb, Gewerbe und Neuquartiere

Bis Ende des 19. Jahrhunderts waren Obst- und Weinbau, Vieh- und Bienenzucht die Haupterwerbsquellen der Einwohner. Die Milch wurde grösstenteils an die Dampfkäserei Wigoltingen verkauft. Zusätzlich gab es Heimarbeit in der Kattun- und Leinenweberei und etwas Handwerk, später eine Fabrik für Schulmöbel, eine Gerberei, eine Schuhwarenfabrik und die grosse Kunstdünger-, Leim-, und Seifenfabrik an der Strasse nach Weinfelden. Fünfzig Jahre danach liessen sich einige weitere gewerbliche und industrielle Unternehmungen in Märstetten nieder. Ab den 1970er-Jahren entwickelten sich im südlichen Umkreis, in kleinerem Ausmass auch im Norden, Neuquartiere (IV, VI), die den Dorfkern allmählich zu bedrängen drohen. Gleichzeitig begann die bäuerliche Nutzung aus dem Ort zu verschwinden und ein paar grossvolumige, zum Teil störende Neubauten in den inneren Grünbereichen verschliffen die alte Dorfstruktur.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Dorf am Übergang vom Seerücken zum Ottenberg liegt an der Kreuzung der alten westöstlichen Handelsstrasse und des Pilgerweges von Konstanz nach Einsiedeln. Die vom Bahnhof herkommende Hauptachse steigt im Ortskern leicht an. Hier umschliesst der kompakte Teil (1) zusammen mit zwei

Baugruppen die beiden inneren Grünräume (I, II). Fast alle Bauten des westlichen Ensembles (0.4) sind wie die Wohn- und Gewerbebauten an der Bahnstrasse (VIII) rechtwinklig auf die Strassenachse ausgerichtet, jene des östlichen (0.1) orientieren sich zum Teil auf den Dorfbach oder reihen sich locker entlang der gebogenen Durchgangsstrasse. Den eigentlichen Ortskern machen zwei unterschiedlich gekrümmte Spangen von Häusern aus; sie sind durch einen Strang ähnlicher Bauten diagonal miteinander verbunden. An die südliche Spange liegen zwei weitere Ortsteile an, eine lockere Verlängerung (0.2) des ansteigenden bäuerlichen Strassenraums (1.0.14) im Osten und ein Ensemble aus bäuerlich-gewerblichen Höfen (0.3) an einem Stichsträsschen zur Ebene im Süden.

Der Ortskern

Die Bauten im Zentrum (1) sind vorwiegend nach Süden ausgerichtet, so dass sie der Strasse je nach deren Verlauf ihre Giebel- oder Traufseite zukehren. Sie stehen in unterschiedlich dichter Folge den einzelnen Strassenarmen entlang, zum Teil nischenbildend, zum Teil hinter schmalen Vorgärten oder Hofplätzen und am Südrand des Hauptgebiets in fast geschlossenem Verbund. Räumlich interessante Gassenabschnitte charakterisieren die verschiedenen Bebauungsstränge mit, als deren Höhepunkt, jeweils einem wertvollen Einzelbau. So öffnet sich etwa der eng gefasste Strassenbogen bei der Weggabelung im Westen auf eine platzartige Weitung (1.0.1). Bevor er vom traufständigen Hohen Haus von 1613 (1.0.3) dominiert wird, mündet er, eng gefasst von giebelständigen Baukuben und einer langen traufständigen Zeile, in einen lockeren, teils mit neueren Bauten besetzten Abschnitt. Hinter dem eindrucklichen Fachwerkbau mit steilem Krüppelwalmdach und zwei Geschossen über hohem geschlossenem Sockel steht, dem etwas überdimensionierten Gewerbebau der Heeb Söhne gegenüber (1.0.6), die vermutlich nur wenig später erstellte Trotte. Wegen der zurückversetzten Stellung und ihrem bescheidenen Ausmass wird sie erst aus der geraden, bereits auf der Siegfriedkarte verzeichneten von Norden kommenden Strassenachse sichtbar. Diese greift von hier in die Landschaft aus, führt an einer Villa des ausgehenden 19. Jahrhunderts vorbei

(0.0.7) und vereint sich schliesslich mit der von Norden nach Süden verlaufenden Kirchgasse.

Die Pfarrkirche (1.0.4) steht im Spickel der beiden Strassen, das Pfarrhaus aus der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert (0.0.8) mit einem Abstand von etwa 200 Metern dahinter – der schöne Fachwerkbau sucht sich mit seinem grossen seitlichen Turm der Schlossarchitektur anzunähern. Der massige Kirchturm mit Pyramidendach über dem Turmchor ist das einzige Element, das – etwa aus der Ansicht vom Ottenberg her – aus dem Baumkranz um den Dorfkern herausragt. Er beherrscht in der Sicht von Süden, wo sich die Gassen wieder aufgabeln, auch den unteren Teil der Kirchgasse – sie ist hier durch vernachlässigte oder anpasslerische Bauten (1.0.7, 1.0.8) in ihrem Zusammenhalt etwas geschwächt. Danach zeigt der gegen Westen leicht abfallende Bebauungsstrang wieder die für den Kern typische und eindruckliche Bautenfolge. Wiesland, Zier- und Nutzgärten unterbrechen die Bebauung und betonen den Ortsrand.

Auch der Verbindungsstrang und die südliche Spange kulminieren in je einem Einzelbau. Ersteren beherrscht das Schulhaus (1.0.10). Der zweigeschossige Putzbau mit Eckkisenen und Quadermauersockel ist mit seiner klassizistischen Hauptfassade frontal auf den Gassenraum ausgerichtet. Den gekiesten Platz hinter ihm begrenzt das Spritzenhaus (1.0.11). Es fasst im Osten einen Abschnitt des wichtigen Grünraums (I), auf den sich im Norden der Alte Kehlhof (1.0.5) mit seiner Hauptfront orientiert. Die südliche Spange dominiert das Haus Lindenmann (1.0.13). Der eindruckliche Fachwerkbau bestimmt mit seinem zweigeschossigen Mansarddach optisch den ganzen untersten Abschnitt des südlichen Dorfkerns.

Vier kleine Baugruppen

In der kurzen bäuerlichen Wegbebauung gegen Süden (0.3) stehen die Bauten locker, meist hinter Hofplätzen oder eingefassten Vorgärten, an einem schmalen rechtwinklig von der Dorfstrasse abzweigenden Stichsträsschen. Die Ein- und Mehrzweckbauten aus dem 18. bis 20. Jahrhundert sind teilweise verschindelt; es kommt aber auch ein Speicher in Bohlenständerkonstruktion vor. Das westliche Ensemble

Märstetten

Gemeinde Märstetten, Bezirk Weinfelden, Kanton Thurgau

(0.4) zeigt neben einem Gasthaus und einer stark umstrukturierten Gebäudezeile auch Wohnhäuser, die typologisch bereits zur Bebauung der Bahnhofstrasse gehören, darunter eine imposante Villa (0.4.1). Besonders reizvoll im östlichen Ensemble (0.1) ist die Partie mit den Fachwerkbauten (0.1.1). An der Hofer-schliessung, die vom Hauptgassenzug stichartig gegen Osten abzweigt, liegen die zweigeschossigen Häuser mit Satteldach etwas abgetieft in der Bachsenke. Weniger eindrücklich präsentiert sich die Verlängerung der Ortskernspange im Südosten (0.2), und zwar nicht nur wegen der neueren Einfamilienhäuser zwischen den alten Höfen, sondern auch wegen der mehrheitlich ausgeräumten Vorplätze.

Vorherrschend im Hauptteil wie in allen vier Baugruppen ist das zweigeschossige, zum Teil gereihte bäuerliche Mehrzweckhaus. Die Fachwerkkonstruktionen aus dem 18. und 19. Jahrhundert haben in der Regel ein Satteldach, verbretterte Obergeschosse im Ökonomie- und einen gemauerten Stallteil.

Die Umgebungen

Die zwei inneren Grünräume sind für die Gliederung des Ortskerns und auch als Sinnbild für dessen ehemals ländlichen Charakter ausserordentlich wichtig. Der westliche (I) besteht aus praktisch ebenem, im nordwestlichen Zipfel etwas ansteigendem Wiesland mit Obstbäumen und Nutzgärten. Er ist von der Bebauung allseitig umschlossen. Der östliche (II) greift als Ausläufer des Hangs in die Bebauung ein und ist heute ausser vom Volg und dessen Lagerhaus auch breitflächig von einer Schreinerei (0.0.5) überstellt. Ihn wertet einzig die Käserei (0.0.4) etwas auf; der Jahrhundertwendebau aus zweifarbigem Sichtbackstein mit risalitartigem Treppengiebel hilft mit, den Bebauungskranz zu definieren.

Im nördlichen Nahbereich des Dorfkerns ist das Gelände teilweise locker mit Einfamilienhäusern überbaut (IV). Zwischen den Neuquartieren liegen jedoch noch trennende Wiesenstreifen mit Obstbäumen (III). Die vergleichbare Pufferzone im Süden (VII) setzt sich in die bahnhofwärts leicht abfallende grossflächige Ebene fort. Im Nahbereich des Ortskerns liegt eine neuere Schulanlage (0.0.14). Sie schafft eine durchlässige Verbindung zwischen der Bahnhofachse und

dem mit Ein- und Mehrfamilienhäusern überbauten Ortsvordergrund (VI). Im Westen (IX) und im Osten (V) ist das Wies- und Ackerland der Thurebene noch nahezu intakt erhalten. Die beiden Umgebungen garantieren die Ablesbarkeit des historischen Bebauungsrandes.

Die lange Bahnhofachse (VIII) zeigt noch gute Bauten aus der Entstehungszeit. Ihre südlichen Abschnitte und das ganze Bahnhofquartier – samt Wohnhäusern und Villen – sind nicht Teil dieser Ortsaufnahme. Auch die Überreste des einst eindrücklichen und weitwirksamen Fabrikkomplexes an der Strasse nach Weinfelden (1876 gegründet als Chemische Düngere-fabrik, dann Leimfabrik, 1891 zerstört und danach wiederaufgebaut) und das ehemalige Wohlfahrtshaus von 1920 ihm gegenüber konnten in der Aufnahme von Märstetten nicht berücksichtigt werden, obwohl sie dessen wirtschaftliche Entwicklung mitgeprägt haben. Diese Ortserweiterungen liegen vom Dorfkern so weit entfernt, dass sie in einer separaten Aufnahme erfasst werden mussten (Chrüzstrooss, eingestuft als Verstädtertes Dorf von lokaler Bedeutung).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bei Renovationen sollten dem Haustyp entsprechende Putzarten und Dacheindeckungen verwendet werden.

Bei Veränderung wichtiger Häuser, selbst an der Bahnhofstrasse, ist die Beratung der Denkmalpflege anzufordern.

Im Ortskern muss jede weitere Strassenverbreiterung vermieden werden.

Es ist ein Bauverbot für die inneren Grünbereiche zu erwirken.

Der Grünraum Ost sollt wenn möglich rückgebaut werden; das Vergrössern von Schreinerei und anderem Baugewerbe ist jedenfalls zu vermeiden.

An den Ortsrändern dürfen keine weiteren Neubauten erstellt werden, dafür solten bestehende Neuquartiere verdichtet werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒/	Lagequalitäten
----	----------------

Keine besonderen Lagequalitäten, da das Dorf ausser der interessanten Dachaufsicht aus einigen Blickwinkeln vom Ottenberg her kaum eine Weitwirkung hat. Im Nahbereich teilweise verbaute Situationen.

☒☒☒	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten im Ortskern durch die von Haupt- und Nebenstrassen bestimmte Bebauung mit vielseitig gefassten Gassen- und Platzräumen unterschiedlicher Dichte. Grosse Qualitäten auch durch die Bildung von zwei inneren Freiräumen, wovon insbesondere der westliche, da unbebaut, grössten Stellenwert im Ortsganzen hat.

☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die für die Region typischen Mehrzweckbauten, durch einige besonders interessante Beispiele der hochstehenden Fachwerkkultur wie z.B. das Hohe Haus, der Alte Kehlhof oder das Haus Lindenmann, durch wertvolle Einzelbauten wie die Kirche mit mittelalterlichem Turmchor oder das Schulhaus aus den 1880er-Jahren. Interessant insbesondere auch wegen der eindrücklich langen Bahnhofachse mit ihren Wohn- und Gewerbebauten als Zeugen für die Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

05.2000/shk

Filme Nr. 2855, 2856 (1978); 9332, 9333, 9411 (2000)
Fotografen: Heiner Gloor, Eva Koenig, Sibylle Heusser

Koordinaten Ortsregister
722.509/272.522

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz